Aus der Stadt Halle

Das Himmelfahrtsgewitter.

Nach warmem, schönem Nachmittag winkte ein schöner kühler Abend. Tausende waren noch draußen in den Gärten und Anlagen vor der Stadt und in der Heide.

Da, ein ungewohntes Schauspiel am Himmel. Von wunderbarer Pracht.

Von der Rabeninsel her aus dem Süden kommen dunkle, schieferblaue Wolken gesegelt, dicke, bauchige Sackwolken, grau in grau fahren schwerfällig voraus. Schwarzgrau hebt sich scharf vom tiefen Blau, und drunter hängen schwere milchig-graue Wolkenfetzen. Im Südwesten steht steil eine schwefelbraungelbe Mauer. Die eintönige Farbe wird zuweilen von einem hellen Blitz unterbrochen, der die Linie einer hohen, zackigen Felswand bloßlegt. Andere Blitze zeigen die Umrisse einer gratigen Höhenfläche. Schwach wie dunkles Murmeln schwebt der Donner drüber her.

Dick und verdunkelnd wälzt sich das Wolkenmeer nordwestwärts auf Halle zu. Die grauen ballenförmigen Wolken überholen die schieferblauen. Dann drängen die milchig-grauen nach vorn. Und als eine leichte Abenddämmerung eintritt, teilt sich die Wand und es fallen die ersten Tropfen, gewichtig prasselnd. Allmählich wird ein gewöhnlicher Gewitterregen daraus und der Himmel hängt wie ein verwaschenes blaugraues Tuch über unserer Saalestadt.

Immer häufiger werden die Blitze, immer stärker rollt der Donner. Aber das Unwetter, das mit den gelben Hagelwolken und anderen Unheilszeichen so drohend am Himmel hing, hat Halle verschont. Auch in der weiteren Umgebung, in Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, ist es nicht mit verheerender Wucht niedergegangen. Nur geschreckt hat es die Himmelfahrtsausflügler, hat sie in jäher Hast in schützenden Unterschlupf eilen lassen.

Da sah man ergötzliche Bilder. Wie eine aufgescheuchte Vogelschar sprangen in den Gartenwirtschaften die Massen in die Höhe. Mancher Kellner wird heute noch um die Zeche trauern, die er nicht erhielt. Ein Sturm auf die Straßenbahnwagen begann. Man raufte fast um die Plätze. Im Nu waren die Wagen überfüllt. Ein Schaffner versicherte, er habe 80 Personen in seinem Anhänger gehabt. Die Kleider hätten sich die Fahrgäste vom Leibe gerissen.

Der handelte schlau, der seine Ruhe nicht verlor, sondern sich irgendwo ein trockenes Plätzchen sicherte. Er kam ohne Beschädigung heil und trocken nach Haus, denn bald nach 9 Uhr zeigte die Natur wieder ein friedliches Bild. Der Regen war versiegt, alle Gefahr vorüber.

*

Glogau, 30. Mai.

Der gestrige Gewitterregen hat das Dorf Hennersdorf schwer heimgesucht. Das ganze Niederdorf wurde unter Wasser gesetzt und drohte die Fluten ein Teil der Niedermühle zum Absturz gebracht. Es wurden große Mengen von Getreide und Brotmehl dabei vernichtet. Im Oberdorf unweit der Obermühle ist ein 16jähriger Knabe ertrunken. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden.

In Ludwigsburg wurden die Kalksteinbrüche unter Wasser gesetzt, so daß das Arbeiten dort unmöglich geworden ist.

Neue Gäste im Zoo.

Der entsprungene Affe / Seltsame Manieren / Der vergessene Leopard.

Wenn das Mailüfterl weht, geschehen immer allerlei Sachen. Manchmal wundern sich die Menschen darüber. Manchmal auch nicht. Doch diesmal hat besagtes Lüfterl etwas ganz besonderes fertig bekommen, — hat uns so verschiedene Ueberraschungen nach Halle hergeweht, auf die wir recht stolz sein dürfen. Doch stimmt es mit dem Herwehen nicht so ganz. Denn was ankam, war in großen Kisten verstaut und mit der Eisenbahn hertransportiert worden. Also ist die Geschichte mit dem Mailüfterl nur bildlich gemeint.

Doch mit der einen Kiste hat es nicht so ganz geklappt. Ob sie von vornherein defekt war, oder ob das Viech, das drin steckte, es durch Zufall fertig brachte, sich einen Ausweg zu schaffen, das steht noch nicht ganz fest. Kurz und gut, — das Viech war eben ausgerissen. Wer es anschaute, fand es ziemlich harmlos. Es war ein afrikanischer Pavian, — ein Anubisweibchen. Auf dem hiesigen Bahnhof nahm es die Gelegenheit wahr, und, wutsch dich!, sprang es aus dem Eisenbahnwagen heraus auf den Bahnsteig. Selbstverständlich gab es großes Hallo. Aber das Anubisweibchen gebärdete sich nicht wild, sondern tat ganz zahm. Zutraulich kroch es einer Dame auf den Schoß. Ein Pfund Mohrrüben wurde geholt. Und ebenso zutraulich verputzte es ein Rübchen nach dem andern. Willig ließ es sich nach beendetem Male von dem Wärter wieder in den Kasten zurückstecken.

Im Zoo wurden am Mittwoch die angekommenen Kisten vor den Käfigen geöffnet und die Tiere in ihre neuen Wohnungen hineingelassen. Zuerst eine afrikanische Blaubeutelmeerkatze. Fremd glotzte sie umher. Und als ihr etwas Menschliches passierte, trat sie achtlos hinein. So fremd fühlte sie sich.

Zu dem erwähnten Anubisweibchen gehört noch ein Männchen. Männchen paßt eigentlich schlecht. Denn es ist ein ganz kapitaler Bursche, den man von nun ab sich täglich anschauen darf. Ein Riesentier seines Geschlechtes, der aber zu dem kleinen Weibchen äußerst zärtlich ist und indessem auch nichts wegnimmt, sofern es etwas Eßbares gibt. Wie es sich recht für Ehegatten ziemt.

Sehr drollig benahmen sich zwei männliche Mantelpaviane. Sie guckten sich erst erstaunt in der neuen Wohnung um und schnatterten und grunzten, als ob sie nur allein da wären. Als es Bananen gab, beachteten sie dies keineswegs, sondern lauften sich ganz gemütlich weiter.

Tagelang waren die Tiere eingesperrt und es war für sie eine Erlösung, endlich wieder frische Luft und Bewegung zu spüren.

Die Freybergbrauerei hat einen Pelikan gestiftet. Mit ausgebreiteten Flügeln segelte er über den Teich und streckte und reckte sich nachher wohlig auf einem Baumstumpf. Die beiden Nandus — südamerikanische Strauße — taten desgleichen und zischten verwundert mit halbgeöffneten Schnäbeln.

Ein urdrolliges Tierchen ist ein Schakal mit Dackelbeinen. Sanft und behutsam schlich er über den Sand seines Zwingers. Alles, was an Menschen umherstand, lachte.

Die beiden indischen Hirschantilopen sind sehr zahme und feingegliederte Tiere. Die Sprünge werden von ihnen mit einer blendenden Eleganz und Leichtigkeit ausgeführt, die den Zuschauer erstaunen ließen. Eingetroffen sind noch zwei Kühe und ein Männchen, die zur Gruppe indischer Hirsche gehören.

Mit großer Sorgfalt wird der Kasuar behandelt. Er zählt zu den Straußarten. Tagelang hat das Tier nichts als seinen Holzkäfig gesehen. Drum wird er auch nicht gleich in das Freie gelassen, sondern muß mit einem kleinen Verschlage fürlieb nehmen, damit er sich an die neue Freiheit gewöhnt.

Und so sind noch eine ganze Reihe anderer Gäste angekommen. Meist seltene Tiere, die nicht oft in den Zoologischen Gärten anzutreffen sind.

Das Terrarium ist um eine Wasserschlange und eine eigentümliche Eidechsenart bereichert worden. In einem Vogelbauer hat eine Möwe sich schon an kleinen Kampfläufern vergriffen. Schnell mußten die niedlichen verängstigten Tierchen wieder herausgenommen werden. Sehr viel Interesse werden die Dolchstichtauben erregen. Vorn auf der Brust tragen sie einen auffallend blutroten Fleck.

Nur eine Kiste ist nicht angekommen, obgleich sie bestellt war. Man hatte darin einen Leoparden erwartet. Wahrscheinlich ist die Kiste vergessen worden. Möglich auch, daß man vergaß, auf die Kiste eine Portofreimarke zu kleben. Aber das kann wohl doch nicht stimmen, denn auf den anderen war auch keine Freimarke drauf.

Die neuesten Teuerungsziffern.

Die hallesche Inderziffer vom 28. Mai laut Berechnung des Statistischen Amtes (auf der Grundlage der köpfigen Normalfamilie, bezogen auf 1913/14 = 1): ergab folgendes Bild: 1. Gesamtindex, d. i. Lebenshaltung einschl. Bekleidung 992,2 Milliarden (Veränderung gegenüber der Vorwoche — 0,4 Proz.): 2. Lebenshaltung ohne Bekleidung, d. i. Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung 930,7 Milliarden (— 0,5 Proz.).

Im einzelnen lautet der Index für 3. Ernährung 1070,0 Milliarden (— 0,6 Proz.): 4. Heizung und Beleuchtung 1670,7 Milliarden: 5. Wohnung (2 Zimmer und Küche, Friedensmiete ohne Nebenabgaben 320 Mark) 484,7 Milliarden: 6. Bekleidung 1424,0 Milliarden.

Skagerrak-Gedächtnisfeier.

Der Einladung des „Stahlhelm" zur Skagerrakfeier in der Saalschloßbrauerei am Mittwoch waren viele Hunderte gefolgt. Und es ward ein erhebender Abend, ein Abend, an dem Gedanken und Gefühle in eins zusammenschmolzen; zu einem Treugelöbnis zu unserm deutschen Vaterlande. In der Begrüßungsansprache des zweiten Vorsitzenden der Ortsgrupe Halle, Kam. Dennhardt, und im Gesang des Deutschlandliedes fand es bereits beredten Ausdruck.

Ergreifend geradezu aber wirkte die Festrede des Vizeadmirals Hopmann, in der er die Frage beantwortete: Was ist uns Skagerrak? Nicht mehr nur ein geographischer Begriff mit der Vorstellung von Meerestürmen, vom Kampf mit den Elementen. Man darf an Skagerrak nicht nur mit Wehmut denken, sondern Stolz und Hoffnung muß uns beseelen. Es war eine Titanenschlacht, wie sie die Welt noch nicht gesehen hatte. Hunderttausende von Tonnen standen einander gegenüber, viele Hunderte von Riesengeschützen tobten gegeneinander, und als die Nacht die beiden Kämpen von einander löste, da hatte die englische Flotte die Hälfte ihres Bestandes verloren. Der 1. Juni 1916 ist der schwärzeste Tag für Großbritannien gewesen. Daß die deutsche Flotte unter Admiral Scheer so glänzend zu siegen vermochte, war die Frucht jahrzehntelanger Erziehungsarbeit durch die Großadmirale v. Köster und v. Tirpitz. Was hätte sie leisten können, wenn sie bereits 1914/15 hätte hinausgeführt werden können zur Entscheidungsschlacht! Da lagen die Verhältnisse viel günstiger. Denn England hatte seine Flotte noch nicht zusammen und hatte viel an Ausbildung verabsäumt. Vielleicht hätten sich dann auch Italiener usw. bedacht, unseren Feinden sich anzuschließen.

Der Redner ging auf die Auswirkungen der Schlacht ein und bemerkte: Wenn die revolutionäre Bewegung am entschiedensten in der Flotte auftauchte, so ist das kein Wunder. Ein scharfes Schwert, das im muffigen Dunst der Kammer liegt, rostet und wird unbrauchbar. So ist die stolze deutsche Flotte in nichts zerfallen. Heute ist sie nur ein Torso. Aber der Geist von Skagerrak wird weiter leben. Einst wird auch wieder die Flagge Schwarzweißrot über allen Meeren flattern! —

Begeistert sang die Menge das Flaggenlied: Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot und Begeisterung weckten auch die von der Stahlhelmkapelle unter Musikmeister Seiferts Leitung gespielten Märsche, Lieder und Konzertstücke. —r.

40 jähriges Bestehen der Städtischen Oberrealschule.

700 Schüler.

Anfang dieses Sommersemesters sind vierzig Jahre vergangen, seitdem die Städt. Oberrealschule in Halle ins Leben gerufen worden ist. Um diesen wichtigen Marksstein in der Entwicklung der Schule festlich zu begehen, hatte der Verein ehemaliger städt. Oberrealschüler soeben eine Versammlung in beiden Sälen des Neumarktschützenhauses veranstaltet und gleichzeitig damit die Feier des 15. Stiftungsfestes des Vereins verbunden.

Eine überaus große Zahl Teilnehmer war dazu erschienen, darunter auch das Lehrerkollegium mit Herrn Oberstudiendirektor Dr. Grütner an der Spitze. Verschönert wurde die schlichte aber würdige Feier durch gesangliche, rezitatorische und musikalische Vorträge. Die geschätzte heimische Konzertsängerin, Frau Luise Wiese, entzückte die Zuhörer durch sechs der schönsten Lieder von Schumann und Brahms. Fräulein Käthe Weber brachte wertvolle Werke neuerer Dichter zu Gehör, und Herr Erich Blaschke, Vorstandsmitglied des Vereins, ersang sich mit „Archibald Douglas" und „Fridericus Rex" einen guten Erfolg. Um die Begleitung der Gesänge am Flügel machte sich Herr Martin Wüstemann sehr verdient.

Der seit Gründung des Vereins diesem ununterbrochen vorstehende Herr Robert Somburg hielt die Festrede. Er wies zunächst auf die schroffen Gegensätze zwischen 1884 und 1924 — damals Höhepunkt der deutschen Politik Bismarks, jetzt schwere wirtschaftliche und politische Krisis — hin. Alsdann schilderte er den Werdegang der Schule, die im April 1884 mit 73 Schülern begründet wurde und z. Zt. annähernd 700 Schüler aufweist. Ferner gedachte er der Einweihung des jetzigen trefflichen Schulgebäudes im Jahre 1908. Auch die jeweiligen Leiter der Schule wurden aufgeführt, von denen der am längsten im Amt gewesene Herr Oberrealschuldirektor a. D. Dr. Schotten. Ehrenmitglied des Vereins ist. Weiterhin gedachte der Festredner der Herren Professoren Dr. Heithecker, Urbach und Weber, die soeben auf Grund des Alterspensionsgesetzes in den Ruhestand getreten sind und dankte ihnen in warmen Worten für ihre der Schule und den Schülern gewidmeten langjährigen treuen Dienste. Der Vortragende schloß mit dem Wunsche, daß das 50jährige Jubiläum der Schule in 10 Jahren wieder bei erfreulicheren politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen des geliebten deutschen Vaterlandes gefeiert werden kann.

Herr Professor Dr. Weber hob das stets so harmonische Verhältnis zwischen Schule und Verein hervor, dankte dem Redner für das den drei Herren zuteil gewordene treue Gedenken und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das weitere Wachsen, Blühen und Gedeihen des Vereins.

*

Ausstellung in der Anatomie. Am 1. Juni ist die vergleichende anatomische und entwicklungsgeschichtliche Sammlung der Anatomie, Große Steinstraße 52, in der Zeit von 10 bis 1 Uhr vormittags, dem allgemeinen Besuche geöffnet. Um 10 Uhr findet eine Führung mit Vorweisung besonderer Präparate statt.

Der Halling.

Oper in 3 Akten von Gust. Weinberg.
Musik von Anton Eberhardt.

Merkwürdiger Fall! Es will sich nichts in Einklang miteinander bringen lassen: Der Titel nicht mit dem Werk und die Musik nicht mit der Handlung. Dichter und Komponist haben die Grenzen ihrer Begabung nicht erkannt. Wohl kann man sich über die Glätte und Sauberkeit der Verse Weinbergs freuen, aber der Dichtung fehlt der dramatische Nerv. Der Stoff, der das uralte Thema der Rache und Blutrache behandelt, ist viel zu weit ausgesponnen. Die Personen reden zu viel, verraten im Selbst- oder Zwiegespräch ihre geheimsten Gedanken, verlieren so die Sympathie des Publikums und handeln zu wenig oder zu langsam. Die ganze dreiaktige Oper hätte in einem einzigen Aufzuge sich abrollen können.

Durch den Monolog der Mutter sind wir genügend über die Vorgeschichte orientiert oder könnten doch vollständig klar sehen. Olaf kehrt zurück, begegnet dem Hochzeitszuge der ihm untreu gewordenen Märit, tötet im offenen, dort zulande üblichen Zweikampfe den verhaßten Nebenbuhler und erhält von der leidenschaftlichen Märit den todbringenden Dolchstoß. Der Schlußakt ist unglaublich, kinomäßig und entlockt obendrein noch ein Lächeln. Die Hauptdarsteller verscherzen sich durch ihre aufgedeckten Mordpläne, durch ihre Falschheit und durch Meuchelmord jegliche Gunst der Zuschauer.

Anton Eberhardts musikalische Begabung reicht für ein harmloses Singspiel, das die Freuden des Landlebens schildert, die Seelen nicht in Zwiespalt oder in Aufruhr geraten läßt, allenfalls aus. Für eine hochdramatische Handlung mit schweren Seelenkonflikten fehlt ihm jegliches Talent. So läuft eine unschuldige Musik nebenher, an der ein großer Teil der Zuhörer seine Freude zu haben schien, aber das genügt hier nicht. Ein Paukenwirbel, einige energische Posaunentöne und ein eiliger Lauf in den Geigen ergibt noch keine dramatische Musik. Eberhardt hat eine volkstümliche Ader, für die er den geeigneten Stoff finden müßte, doch eine Handlung ohne starke Spannung!

Die Darsteller der ziemlich blutleeren Gestalten konnten beim besten Willen das Schicksal der Oper nicht ändern. Das beste gab Fritz Kerzmann als Olaf, er machte die Eifersucht und den Haß des um seine Liebe betrogenen Halling glaubhaft, zeigte aber beim Vortrag seines aufreizenden Gesanges vom ruhmbedeckten Helden, der dem Seemann sein Liebchen geraubt hat, eine lachende Miene, die nicht dahin passen will. Marie Günzel-Dworski bemühte sich mit ihrem großen Talent um die treulose Braut Märit; Fritz Müller-Raven stand dem Axel innerlich und äußerlich noch zu fern. Recht gut war die Mutter Ingeborg durch Henriette Boehmer vertreten. Heinz Prybit versuchte mit einigem Glück dem Sprecher Farbe zu geben.

Die musikalische Leitung ruhte in den oft bewährten Händen Oskar Brauns, der aber vergeblich Funken aus der Partitur zu schlagen versuchte, sintemal kein Zündstoff darin enthalten ist.

Die Inszenierung war bis auf den lautlosen Wasserfall, bei dem man vergebens nach der Herkunft forschte, vortrefflich. Zu besonderen Taten hatten die schon oft dagewesenen Aufgaben des Chores nicht gereizt. Das Publikum war beifallsfreudig und rief die Darsteller hervor.

Martin Frey.

Händels Oratorium „Susanna".

Von Prof. Dr. A. Schering.

Vielen Hallensern, die in den sonnigen Maitagen des Jahres 1922 das Händelfest in unserer Stadt miterlebt haben, wird der Eindruck unvergeßlich sein, den Händels Oratorium „Susanna" im Dom auf die Zuhörer ausübte. Diese von der Robert Franz-Singakademie unter Prof. Rahlwes veranstaltete Aufführung bedeutete damals, von einigen fragmentarischen Unternehmungen in früherer Zeit abgesehen, ein Ereignis, das nicht nur in Deutschland, sondern auch in England Aufsehen machte. Denn es handelte sich um nichts geringeres, als um die Einführung dieses großen Werkes ins deutsche Musikleben überhaupt. Der Versuch, dieses reife, abgeklärte und doch von Jugendkraft durchpulste Alterswerk Händels allen vorgefaßten älteren Meinungen zum Trotz als lebens- und eindrucksvoll zu erweisen, gelang damals über Erwarten, da sich außer unserer von je solchen hohen Aufgaben zugewandten Singakademie Solisten ersten Ranges für die anspruchsvollen Rollen zur Verfügung stellten.

Nunmehr steht Halle vor dem nicht minder bedeutenden Ereignis der ersten Wiederholung des Oratoriums, und zwar an derselben Stelle, unter demselben Taktstocke und mit nahezu denselben Solisten, die ihm 1922 zum Siege verhalfen. Wieder wird Rose Walther (Berlin) die von ihr damals gesanglich geschaffene Rolle der Susanna, Prof. Moser den Joachim, Prof. Alb. Fischer den zweiten, Georg A. Walter den ersten Richter, E. Meyer den Daniel singen. Dazu tritt Elie Martin als Gefährtin der Susanna. Trotz der enormen Kosten, die diese Wiederholung gegenüber der Erstaufführung von 1922 einzustellen nötigt, ist nichts unterlassen worden, um sie in jeder Weise auf derselben stolzen Höhe zu halten. Dafür bürgt allein der Name Rahlwes und der seiner fleißigen Chorscharen, denen noch von damals her jeder Satz des Oratoriums fest in den Ohren und Stimmen sitzt.

Die biblische Erzählung von der frommen Susanna, die von zwei liebestollen Richtern verleumdet und dem Gericht überantwortet wird, um aus dem Prozeß dann als Schuldreine um so strahlender hervorzugehen, ist von dem unbekannten Dichter in drei Akte zerlegt worden. Händel hat für die einzelnen Gestalten das Letzte seiner Charakterisierungskunst aufgeboten. Jede Arie bedeutet, selbst innerhalb seines eigenen Schaffens, eine Perle. Wie die verschiedenen Stimmungen gezeichnet sind, wie die dramatische Linie in wohlüberlegten Bögen aufsteigt und schließlich den spannungerfüllten Höhepunkt erreicht, von dem an alles in ein neues, mildes Licht getaucht scheint, das reißt immer wieder zur Bewunderung fort. Wir stehen am Schlusse, wenn das glänzend instrumentierte Charfinale mit dem Hymnus auf die Treue der ehelichen Liebe beginnt, vor einem Eindruck, dessen ethische Kraft unverlierbar ist. Möchten die vielen, die 1922 unter den ergriffenen Zuhörern waren, diese Kraft aufs neue auf sich wirken lassen, und allen denen, die damals keinen Eintritt fanden, Gelegenheit werden, sich diesmal von ihr zu überzeugen.

Stadttheater. Heute, Freitag, 7½ Uhr, „Wallensteins Tod". Sonnabend „Höllisch Gold" hierauf „Der Herr Kapellmeister". Sonntag, abends 7½ Uhr, unter persönlicher Leitung des Komponisten, „Der Schatzgräber". Montag „Moral".

Thaliatheater. Eine Komödie unglaublicher Mißverständnisse und tollster Komik ist „Mein Vetter Eduard" von Frederich-Roberts. Das Stück ist überall als Schlager von stürmischem Heiterkeitserfolge erwiesen und wird infolge seiner überraschenden Schwankfituationen auch in Halle seine Wirkung nicht verfehlen. Die Erstaufführung findet am nächsten Sonntag im Thaliatheater unter Regie von Alfred Durra statt. Beschäftigt sind die Damen: Grether, Miersch, Sessing, Ziegler; die Herren: Walter, Hoffmann, Förster, Tiedemann, Weber, Henneberg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240531027/fragment/page=0001

Weihe der Jugendherberge.

Wer den Himmelfahrtstag im Kreise dieser waldfrischen Jugend auf der Peißnitz, am Nachmittag in der neuen Jugendherberge Weingärten 21 und am Abend im Thaliasaale zubrachte, dem ging das Herz auf und der ward wieder zuversichtlicher für Deutschlands Zukunft. Die hallische Ortsgruppe für Deutsche Jugendherbergen und angeschlossene Bünde hatten die Freude, an diesem Tage ihre Jugendherberge einweihen zu können, für die die Stadtverwaltung auf dem ihr gehörigen Grundstück Weingärten Nr. 21 Räume ausgebaut hat. Das Asyl für Obdachlose ist im Seitenhaus somit zu einem Heim für jugendliche Wanderer geworden, die nun wisser, wenn sie nach Halle kommen, so finden sie Obdach und freundliche Aufnahme. Im Hofe des Grundstücks erfolgte die Einweihung am Nachmittag. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Studienrat Kliche, dankte dem Magistrat aufs Herzlichste für Ueberlassung und Ausbau der Räume, womit der Jugendbewegung und der Jugendwanderung ein großer Dienst geleistet worden ist. Er wandte sich aber auch an die Gebefreudigkeit der Freunde der Jugend, weil die Ortsgruppe für Deutsche Jugendbewegung durch die Einrichtung der Herberge in Schulden geraten sei.

Schulrat Truschel überbrachte die Glückwünsche des städtischen Jugendamtes und der Schulverwaltung. Der Magistrat hat die Ueberzeugung, daß die Jugendbewegung, die aus der Ueberkultur und der Unkultur herausstrebt, unbedingt und unverzüglich tatkräftig gefördert werden müsse. So wünschte denn der Vertreter der Stadt, daß jenem Streben gute Erfolge beschieden sein mögen. Glückwünsche übermittelten ferner der Vorstand des Gaues Mittelelbe, sowie der Vorsitzende des Landesverbandes Preußen. Er bedauerte es sehr, daß die Jugendbewegung nicht in die Gesetzgebung einbezogen worden ist. Man empfiehlt statt dessen den Jugendämtern, sich der Jugendpflege anzunehmen. Hoffentlich gehe auch der Wunsch der hallischen Jugend, ein Jugendheim zu bekommen, in Erfüllung. — Studienrat Kliche dankte allen, die das Werk fördern halfen, auch der Presse, die den Herbergsgedanken in Halle verbreiten half.

Diese Weihe war in den weiten Rahmen einer Aufführung der Lienhardschen Eulenspiegel-Trilogie gespannt. Der erste Teil wurde am Vormittag auf der Peißnitz, der zweite Teil im Hofe der neuen Jugendherberge als Freilichtvorstellung, der dritte Teil abends im Thaliasaal aufgeführt. Der Dichter hat den literaturgeschichtlich überlieferten Schwänken des Schalksnarren einen Inhalt gegeben, der — zuweilen etwas zu lehrhaft angesichts des Gegenstandes — Menschliches und Allzumenschliches — geißelt. Die fahrenden Gesellen bezw. die Spielgruppe der Martinschule unter Leitung des Lehrers Vogelpohl waren mit Leib und Seele bei der Sache und gaben auch dem köstlichen Humor, der allenthalben das Ganze durchblitzt, das, was ihm Rechtens. —r.

Die „Eisleber Grethi".

Vor Beginn unseres Frühjahrsjahrmarktes kam der Schausteller Albin Braunroth zu einem hiesigen Kaufmann und kaufte für 100 Mark Schokolade unter dem Vorgeben, er habe auf dem Jahrmarkt einen größeren Stand. Zahlung werde einige Tage später erfolgen. Als aber der Lieferant auf dem Roßplatz sich nach dem Stande Braunroths umschaute, war weit und breit davon nichts zu entdecken. Am Fälligkeitstage traf jedoch ein Brief ein, worin Braunroth um Stundung seiner Schuld bat. Ihm sei seine Brieftasche mit dem gesamten Gelde gestohlen worden, und zwar von einer Frau, deren Namen und Adresse er nicht kenne.

Der Lieferant glaubte nicht an die spitzbübische Frau, sondern erstattete Anzeige wegen Betrugs, und da ergab sich denn, daß Braunroth bereits am Eröffnungssonntag des Jahrmarkts die Schokolade verschiedenen Budeninhabern weit unter Einkaufspreis angeboten und verkauft hatte. Er gab das zu, aber er sei dazu gezwungen gewesen durch die Schmutzkonkurrenz. Neben dem Platz, den er für seinen Stand bestimmt hatte, habe ein Konkurrent 5 Tafeln Schokolade für eine Mark verkauft. Und vor allem sei das absolut wahr, daß ihm eine Frau sein Geld gestohlen habe. Die „Eisleber Grethi" habe sie geheißen.

Die Polizei hat nach der Eisleber Grethi Ermittelungen angestellt. Aber in Eisleben kennt sie keiner und auch in den Kreisen der Marktbesucher hat man nie den Kosenamen dieser anmutigen Frau gehört.

So gewann denn das Gericht von dem Schokoladenhandel keinen günstigen Eindruck, sondern verurteilte Braunroth zu 6 Monaten Gefängnis.

Die Gewerbeausstellung in Nietleben.

Der Verein der Gewerbe- und Handelstreibenden in Nietleben hat im Gasthof „Grüne Tanne" in Nietleben eine Gewerbeausstellung veranstaltet. Aber vielleicht der Meinung ist, daß etwas Unsreiebendes, Primitives, zusammengebaut wurde, der irrt sich. Die Ausstellung macht einen gediegenen Eindruck als manche dieser Art, die wir in ansehnlichen Städten gesehen haben, eine Miniaturausstellung. Sie ist übersichtlich und bietet ein scharfes klares Bild eindeutiger Tatkraft seitdem deutschen Arbeitsfleißes und eines Strebens nach vorwärts. Gestern am Himmelfahrtstag um 10 Uhr wurde die Ausstellung eröffnet. Herr Schera begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, worauf Obermeister Bieseker, Vorsitzender der Handwerkskammer, darauf hinwies, daß der alte Handwerksspruch wieder zur Geltung kommen müsse: Meine Arbeit ist mein Stolz. Die Ausstellung ist ein Baustein am Wiederaufbau des Vaterlandes. Landrat Müller begrüßte die Ausstellier im Namen des Regierungspräsidenten, Gemeindevorsteher Hamulbe sprach warme Worte für das Handwerk, das mit dieser Ausstellung zeige, daß es bemüht ist, eine möglichst höhere Stufe zu erreichen. Gleich darauf folgte ein Rundgang der Gäste, an dem sich Obermeister der verschiedenen Gewerbezweige beteiligten.

Im kleinen Saale des Gasthofes konzertiert Musikmeister Rauwalt aus Teutschenthal. 49 Stände sind aufgebaut, darunter viele, die sich auf jeder großstädtischen Ausstellung sehen lassen können. Ein überschüchtler führer mit einem Vorwort von Dr. Karl Siegmar Baron v. Schulze-Gaisera erleichtert den Ueberblick über die Ausstellung. Zuerst fallen die Ausstellungsräume der Firma Jensen, Metallwaren- und Neusilberfabrik Nietleben ins Auge. Es blitzt und leuchtet von Metallwaren und Neusilbergeräten aller Art. Die Firma exportiert ihre Artikel in die ganze Welt. Friedrich Kröpe, Nietleben hat Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen ausgestellt. Der Ausstellungsraum der Firma Tittel, Halle, ist ganz besonders sehenswert und birgt Schätze der Juweliertunst und Zinn- und Zinkgegenstände von sehr schöner Ausführung.

Gerne verweilen Alt und Jung vor dem Stande der Zuckerwarenfabrik Gebrüder Göpel, Nietleben. Dort sieht man Pralinés aller Art in geschmackvoller Packung, Marzipanfrüchte, Kirschen und Blumen in künstlerischer Ausführung, auch eine Schokoladenvase, kurz allerhand gute und schöne Sachen, die einem Freude machen.

Die Firma L. H. Struthmann, Lack- und Farbenfabrik, Nietleben, hat eine besondere Schau zusammengestellt. Man sieht da große Stücke Kongo-, Kopal- und Madagaskarhars, Harz aus Frankreich, von Manilla, aus Damar und französisches Harz, chinesisches Holzöl, holländisches Leinöl und Terpentinöl. Aus allen diesen Rohprodukten werden die Lacke der Firma in vier Fabriken hergestellt, und der Export ist bedeutend.

Herr August Reinicke ist mit Bücherschränken in vorzüglicher Ausführung und einer Schlafzimmereinrichtung zur Stelle, auch Herr Otto Richter ist mit schönen Möbelstücken aller Art vertreten. Die Herren Weißhaupt & Blümling haben am 1. April in Halle eine Werkstatt für Klaviere eröffnet. Auf der Nietlebener Ausstellung sind sie mit ihrem ersten Instrument, einem prächtigen Pianino am Platz, das alle Vorzüge in sich vereinigt, darunter einen ovalen Resonanzboden, eisengepanzerten Stimmstock, erstklassigen Bezug und Elfenbeintasten, die niemals gelb werden.

Sehr interessiert ist die Ausstellung der Firma Gustav Hecht, Puppen- und Perrückenfabrik, Nietleben. Diese Firma exportiert Puppen, Puppenwäsche und dergleichen an die großen Importeure in Neuyork wie Borgfeld usw. Man lasse sich die prächtigen Erzeugnisse der „Jumatunst" zeigen, die Herr Paul Belger ausstellt. Auch diese Erzeugnisse, Malereien auf Glasbatist, sind für den Export bestimmt.

Das Baugeschäft Albert Dittmar und Paul Bierdümpel hat eine sehr sehenswerte Ecke eingerichtet, in der sie ihre Tätigkeit, Skizzen und Photographien zeigen. Die Zeichnungen sind von ganz besonders künstlerischer Eigenart. Die Firma Fritz Stief, Nietlebener Ofen- und Tonwarenfabrik, G. m. b. H., hat Chamotteöfen ausgestellt aus Nietlebener und Lieskauer Ton; auch schöne Modelle sind zu sehen.

Die Gewerkschaft des Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins ist mit einer Ueberficht ihrer Erzeugnisse vertreten, ebenso die Fa. Uhlmann & Co. mit ihren Materialien. Herr Klempnermeister Heinrich Zanker hat eine Wasserleitung auf der Ausstellung, die Firma Uhlendorf, Nietleben, Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehörteile.

Sehr schöne Ausstellungen veranstalten die Firma Adlung, Wolle- und Weißwaren, Kurt Borais, Schneidermeister, Herren- und Damengarderobe, Ferdinand Bekler, ebenfalls Herrengarderobe, die Schuhmachermeister Denkewitz und Schlotte, sowie die Lederhandlung Wilh. Kranig. Der gedeckte Tisch von Herrn August Schweinebera erregte namentlich das Interesse der Hausfrauen.

Wir wollen nur noch einen Blick werfen auf die Cafen, wo den Bedürfnissen des Herzens nach des Tages Last und Mühe Rechnung getragen wird. Herr Joseph Mohr, Halle, vertritt die Erzeugnisse des ehemaligen Benediktinerklosters Lorch, den „Edlen von Lorch"; er bringt auch sonst manch bewährtes Mittel. Die Firma Ulrich & Barth hat verschiedene Generalvertretungen guter Wein- und Likörsorten, und auch hier kann man kosten und loben. Ferner hat das Gasthaus zum Stern, Albert Ermisch, Nietleben eine feucht-fröhliche Ecke eingerichtet. Auch Fleischerstände fehlen nicht, und die Rostbratwürste sind von besonders guter Art.

Nach kurzer Erfrischung zu der auch Herr und Frau Schweinberg beitragen, kehren wir wieder in die Ausstellung zurück und besuchen die Stände der Firmen W. Hendenreich mit schönen Glaswaren, E. Fricke mit alter Handwerkskunst, besehen uns die Zentrifugen der Firma Reimer & Fabel, die Patentnovitäten von William Krabbes, werfen einen Blick auf die Erzeugnisse der Firma Schmidt & Erdel, verlorgen uns bei Herrn Emil Methe mit Rauchmaterial, besichtigen die schöne Ausstellung des Herrn Richard Hauch und kaufen dort Bücher des Leimverlages, Max Wegener, Halle, und bei der Drogerie „Glück auf" nicht und bewundern die Erzeugnisse der Korbflechterei Sachse. Die Firmen Malermeister Bruno Schulze und Friedrich Röbel, Holzbildhauerei haben ebenfalls zur Kompletierung der Ausstellung das ihrige beigetragen. Nicht vergessen dürfen wir die Ausstellungen der Herren Paul Gellert, August Mädel, Haararbeiten, Hardy Brandt, Schokoladenvertrieb, die Grudeöfen der Firma August Domke, Halle, den Stand der Firmen Johannes Schweikart, G. M. Schladitz, Georg Schmook und Jaiser.

Im Garten befindet sich die Ausstellung des Steinmetzmeisters Wilhelm Walter, mit Lagen- und Höhenmärken zum Wege- u. Straßenbau, ferner die Ausstellung der Firma Rudolf Henne und Nathan, landwirtschaftliche Maschinen, Motorräder und dergleichen. Bäckerei Bähle hat Torten ausgestellt, die auch gekauft werden können, wozu Herr Schweinberg seinen vorzüglichen Kaffee liefert. Für gute Küche und guten Keller ist bestens gesorgt. Die Teutschentaler Kapelle spielt ihre flotten Weisen und ringsumher auf den Gesichtern der Nietlebener glänzt die Freude über die gelungene Ausstellung, der der beste Besuch zu wünschen ist.

Wer nicht über die im schönsten Grün prangenden Fluren in ihr hinwandeln will, der fahre mit der Hettstedter Bahn, die Sonderzüge eingelegt hat. Auf jeden Fall wird jeder Besucher und jede Besucherin befriedigt von dieser Ausstellung scheiden.

Durch unvorsichtiges Abspringen von der Straßenbahn kam an der Ecke Seebener Straße und Fährstraße ein Wiegemeister so unglücklich zu Fall, daß er sich schwere Verletzungen am Hinterkopf zuzog. Man brachte ihn in die Klinik.

Spitzbuben zertrümmerten vergangene Nacht die Seitenscheibe des Schaufensters einer Waffenhandlung in der Großen Klausstraße. Sie stahlen einige Waffen, wurden dann aber verscheucht, ehe sie das Schaufenster ausräumen konnten.

Eine Schlägerei gab es vergangene Nacht vor der Hauptpost. Die eine Partei behauptete, von der anderen angegriffen zu sein. Ernstlich verletzt wurde niemand. Die Polizei führte drei Personen zur Wache.

Selbstmord. Heute früh fand man in der Mansfelder Straße 66 im Hausflur einen jungen 22jährigen Kaufmann, der dort wohnt, tot auf. Er hatte sich eine Kugel in die Schläfe geschossen, anscheinend infolge von Familienzwistigkeiten.

Die Frau Oberst. Bei hiesigen aufsituierten Leuten erschien in den letzten Tagen eine „Frau Oberst", die unter Tränen ihre Not klagte und zumeist mit reichlichen Almosen abzog. Es hat sich herausgestellt, daß die Frau eine Schwindlerin ist.

Dienstjubiläum. Die Oberrechnungsführer August Bohmeier der Grubenverwaltung Naumburg und Heinrich Müller der Grubenverwaltung Ammendorf der Hugo Stinnes-Riebeck-Montan- und Oelwerke A.-G. blicken am 1. Juni auf eine 25jährige ununterbrochene Dienstzeit zurück, aus dessen Anlaß den Genannten von der Gesellschaft und Beamtenschaft wertvolle Geschenke überreicht wurden. Mögen die Jubilare noch viele Jahre an ihrem Arbeitsplatze bei bester Gesundheit in glücklicheren Tagen unseres Vaterlandes erleben. Glückauf!

Gustav-Adolf-Zweigverein. In der Mitgliederversammlung gedachte der stellvertretende Vorsitzende, Herr Oberst, Thiede, zunächst mit Worten der Anerkennung und Dankes der Dompredigers Lic. Baumann, dessen Fortgang sehr bedauert wurde. Der Jahresbericht ergab, daß der Zweigverein — wie alle anderen Vereine — großen Verlust erlitten hat, den hoffentlich die vielen Freunde und Freundinnen werden ersetzen helfen. Mädchen auch unsere Konfirmanden mehr Teilnahme an der guten Gustav-Adolf-Sache zeigen. Mit großer Befriedigung wurde im Kassenbericht des Schatzmeisters Herrn Rosenstock die Feststellung aufgenommen, daß trotz der vielen Sammlungen anderer Vereine 1200 G.-M. für den Kirchbau in Bernterode a. d. Eichsfeld aufgebracht seien. Nach einer kleinen Satzungsänderung konnte der Vorstand gleich auf drei Jahre gewählt werden, so daß sich nunmehr die alljährliche Eintragung in das Le einsregister erübrigt. Da Herr Oberpfarrer Thiede neben dem Vorsitz in einem anderen großen Verein nicht noch die Leitung des Zweigvereins übernehmen konnte, wurde Herr Oberpfarrer Knoblauch einstimmig zum Vorsitzenden gewählt, während das Amt des Schriftführers von dem verdienten Herrn Gustav Moritz auf Herrn Studienrat Poppe überging.

Bei Postpaketen nach der Schweiz muß in den Zollinhaltserklärungen das Rohgewicht der Sendung und das Reingewicht jeder Warengattung, je bis wenigstens auf 100 g genau angegeben werden, weil die Verzollung in der Schweiz danach stattfinden soll. Die schweizerische Zollbehörde hat bisher jedoch das postamtliche (nach ganzen und halben kg auf der Paketkarte angegebene) Gewicht, wenn dieses höher war als daß in den Zollinhaltserklärungen angegebene, der Verzollung zu Grunde gelegt. Nunmehr hat sich die schweizerische Zollverwaltung bereit erklärt, die Verzollung auf Grund der Gewichtsangaben in den Zollinhaltserklärungen unter folgenden Bedingungen vorzunehmen. „Ist das in der Zollinhaltserklärung angegebene Bruttogewicht niedriger als die Gewichtsangabe auf der Paketkarte, so kann die Verzollung ohne Nachwiegung nach dem Gewicht der Zollinhaltserklärung erfolgen, wenn dieses innerhalb der Gewichtsgrenze der auf halbe Kilogramm aufrundenden Gewichtsangabe der Paketkarte und den auf der Zollinhaltserklärung vermerkten niedrigen Gewichten gelegen ist und sofern die Richtigkeit der Gewichtsangaben nicht aus irgend einem Grunde (z. B. bei nicht angegebenem Reingewicht jeder Warengattung) bezweifelt werden muß."

Der Bund der Kinderreichen schreibt uns: Auf die bevorstehenden Elternbeirätswahlen weist die Reichsleitung hin. Wieviel treues Zusammenhalten erreichen kann, ersehen wir daraus, daß in unserem Wahlbezirk drei von den Reichstagskandidaten, die sich für uns einsetzen, durchgedrückt sind. In Halle ist es uns bei den Stadtverordnetenwahlen gelungen, unter den 25 gewählten Kandidaten des Vaterländischen Ordnungsblocks zwei Bundesmitglieder durchzudrücken. Die am 1. Mai in Kraft getretene Sterbeunterstützung hat schon in acht Familien segensreich wirken können.

Operette im Walhalla-Theater. Ab Sonntag, den 1. Juni, kommt zu einem längeren Operettenaufenthalt das vorzügliche Ensemble der Wiener Operettengesellschaft, welches zuletzt in Leipzig sehr große Erfolge zu verzeichnen hatte, nach Halle ins Walhalla-Theater. Als erster Schlager gelangt zur Aufführung „Madame Pompadour", Operette von Leo Fall, welche auf ihrem Siegeszug durch England, Amerika, Spanien, Schweden usw. bereits an über 500 Bühnen aufgeführt der Wonne und in Deutschland die Höchstzahl von Aufführungen einer Operette erlebt hat. Außerdem sind u. a. noch folgende Neuheiten erworben worden: „Das Radiomädel" von Robert Stolz, „Meine Tochter Otto" von Leo Zeisel (Komponist vom Schwarzwaldmädel) und der große Schlager „Die Königin von Nachts", welche gegenwärtig in Leipzig die Sensation bildet. Jedenfalls darf man dem Operettengastspiel im Walhalla-Theater nach jahrelanger Pause mit Interesse entgegensehen.

Volksbühne. Zu der Aufführung „Susanna", Oratorium von Händel, am Dienstag, den 3. Juni, 1/8 Uhr, im Dom durch die Robert-Franz-Singakademie unter Leitung von Prof. Rahlwes sind für unsere Mitglieder Karten in der Geschäftsstelle zu haben. Ebenso zu dem Franz-Schreker-Abend am Sonnabend, dem 31. Mai, 8 Uhr, in der Aula der Universität, eine seltene Gelegenheit, den bekannten Komponisten selbst zu hören.

Franz Schreker-Abend. Für die am Sonnabend, den 31. Mai, in der Universität, abends 8 Uhr, stattfindende Veranstaltung des Hilfswerkes für Musikwissenschaft haben an Stelle der leider im letzten Augenblick verhinderten Maria Schreker Maria Güngel-Zworsk, vom Stadttheater und Prof. Dr. H. J. Moser ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt. Maria Güngel-Zworsk wird „Lieder auf den Tod eines Kindes", Prof. Dr. Moser die „Fünf Gesänge" von Franz Schreker zum Vortrag bringen, die der Komponist persönlich am Flügel begleitet. Außerdem wird Prof. Schreker über „Meine Jugend- und Entwicklungsjahre" sprechen und seine neueste, bisher unkomponierte Operndichtung „Der rote Tod" lesen. Karten bei Hothan und Koch. (Siehe Anzeige.)

Konzert in der Aktienbrauerei. Heute, Freitag, abends 8 Uhr, findet im Garten der Aktien-Bierbrauerei, Dessauer Straße, ein großes Extrakonzert statt, ausgeführt von der Felsenkapelle. Wir verweisen noch auf das Inserat in vorliegender Nummer.

C. T. Lichtspiele am Riebeckplatz. Der versilmte Roman „Der Mann ohne Herz" brachte der Dichterin bei der Premiere am Mittwoch ein volles Haus. Ein Mann ohne Herz, wie man ihn sich gewöhnlich als einen gewissenlosen Verführer vorstellt, kommt freilich nicht vor, aber der Held stellt insofern außerhalb der bürgerlichen Gesellschaft, als er eigenhändig den Ausgleich zwischen Arm und Reich herstellen will, was ihm beinahe zum Verhängnis wird. Seine Liebe zur Prinzessin Dagmar läßt ihn wieder aus Bürgerlich werden. Tragisch ist das Geschick der Prinzessin Dagmar, die an einen ungeliebten Mann verheiratet wird und tief unglücklich wird, bis auch für sie die Sunde des Glückes schlägt. Lotte Neumann spielte ihre Rolle als Prinzessin und als Gesellschaftsdame gleich gut.

Erstes Hallesches Konservatorium für Musik, Theater und Lehrberuf. (Direktor Bruno Hendrich.) Anschließend an die große Musikaufführung vom 17. Mai, bei der der Prüfungskommissar des Verbandes der Direktoren Deutscher Konservatorien und Musik-Seminare, Musikdirektor Professor Zuschneid, anwesend war, folgte Tags darauf die praktische Seminar-Reifeprüfung dreier Kandidaten, die im vorigen Jahre die wissenschaftliche Vorprüfung ablegten. Prüfungsleiter war Direktor Hendrich und außer Professor Zuschneid war auch Kreisschulrat Köse-Halle anwesend. Alle drei Prüflinge bestanden die Prüfung und zwar Anita Wendt aus Halle mit „im ganzen sehr gut", Lotte Heine aus Gardelegen mit „Gut", beide für den musikalischen Lehrberuf (Hauptfach Klavier). Frau Margarethe Gottlieb-Creuznacher aus Nietleben erhielt das Reifezeugnis als Konzert- und Oratoriensängerin mit „Sehr gut." Frau Maragrethe Siebert aus Halle wurde nachträglich das Reifezeugnis als Konzert- und Oratorien-Sängerin nach einer Sonderprüfung zuerkannt.

Philippovel.

Eine freundliche Leserin schreibt uns:

Erdkundestunde in einem hallischen Lyzeum. Ich frage: „Nun, Elfriedchen, wo liegt denn Philippovel?"

Antwort: „An der Fulda."

Ich bin verblüfft. Elfriede ist ein artiges Kind. Ein Schabernak kommt also gar nicht in Frage. Ich frage weiter: „Aber Elfriedchen, wie kommst du denn darauf?"

Antwort: „Ja, mein Vater fuhr sonst immer nach Kassel. Jetzt fährt er nur noch nach Philippovel; und er sagt, das läge an der Fulda."

Darauf fing das Kind an bitterlich zu weinen. Der Vater! Wie konnte er auch nur die alte Residenz nach ihrem jetzigen Gewalthaber, Philipp Scheidemann, benennen!

Vereine — Vorträge — Versammlungen

Vereinigte Vaterländische Verbände Halle. Die angeschlossenen Vereine werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Dienstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr, in der „Saalschloßbrauerei" ein großes vaterländisches Konzert zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Mackensen, der dem Konzert beiwohnen wird, stattfindet. Näheres s. Inserat am Sonnabend.

Kriegerverband des Saal- und Stadtkreises Halle. Die Kriegervereine werden zu dem Kreisfest am 3. Juni ihre Fahnenabordnungen um 7.45 Uhr abends in die Saalschloßbrauerei stellen. Zahlreiche Beteiligung der Kameraden erforderlich.

Krieger-Verein Halle S. 1860. Montag, 2. Juni 1924, abends 8½ Uhr, Versammlung im „Coburger", oberer Saal. Anschließend ernste und heitere Vorträge. Die Frauengruppe hält zunächst unten Versammlung ab. Die Jugendgruppe hat am gleichen Tage, abends 8 Uhr, freien Zutritt zu dem Vortrage des Prof. Dr. J. Gonser in der Aula des Stadtgymnasiums, Sophienstraße, über die Alkoholfrage.

Bei der Stagerkrieger am 31. Mai, abends 7½ Uhr, im unteren Saale des Stadtschützenhauses spricht Herr Arthur Kraus über unsere Kolonien. Alle korporativen Mitglied des Bundes der Kolonialfreunde nehmen wir in großer Anzahl an der Feier teil.

Die Kameraden wollen ihre Söhne von 12 bis 20 Jahren der Jugendgruppe zuführen. Nächsten Donnerstag, 8 Uhr abends, Uebung in der Talamtschule. Söhne von Bekannten können eingeführt werden.

Der Verband der Schützen-Gesellschaften teilt mit, daß am heutigen Abend (30. Mai 1924), abends 8 Uhr, im Neumarktschützenhaus bei Bekanntgabe der Verbandsmeister ein auserlesenes Konzert geboten und der Geiger Hans Bülow, Leipzig, auftreten wird. Dieser wird auf einer der wertvollsten Violinen aus der seltenen Sammlung des Herrn Huthmann, Halle a. S., „Mendelssohn Bach" vortragen.

Rhythmiker-Vereinigung. Am Sonntag, den 1. Juni, Ausflug nach Rödgen. Treffpunkt 2 Uhr Nachmittags, Platz. Musikinstrumente und Liederbücher mitbringen. Die rückständigen Monatsbeiträge sind bei Herrn Fuchs (Sittlers Schuhwarenhaus), Leipziger Straße 93, baldigst einzuzahlen.

Bund Königin Luise, Bezirksgruppe Nord. Versammlung Montag, den 2. Juni 1924, abends 8 Uhr, im „Kaiserhof", Reilstraße.

Eigentum, Verlag u. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den Verlag: Direktor Gustav Geisel. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Gotfried Herrmann, Halle a. S., für den Anzeigenteil: Curt Gebhardt, Halle a. d. S. Erscheinungsweise der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240531027/fragment/page=0002